

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 3 / Juni 2018

10. Jahrgang

UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer...“

August Herbert Keller 1951



Jahrestage ohne Ende!

Martin Luther hatte kürzlich den 500. und jetzt Karl Marx den 200., und nun? ... Die „Tollensetaler Stimme“ geht ins 10. Jahr! Aber Jahrestage sind nicht ohne für und wider, wie das Leben so ist. Einseitiges Urteil bedeutet Falschheit und Lüge.

Das ehrenamtliche Zeitungsprojekt startete 2009 mit 300 Exemplaren, die in unseren Dörfern verteilt wurden. Bald wuchs die Nachfrage und über Urlauber, Verwandte und Bekannte gingen Zeitungen in alle Welt. Die Spendenmittel reichten nicht weit und das Internet und freiwillige Multiplikatoren für Druckerzeugnisse sorgen seit einiger Zeit für die Verbreitung. Anliegen des Blattes war und ist immer die aktive Mitgestaltung des Dorflebens und die kritische Auseinandersetzung mit ländlichen und sozialen Problemen. Die Zeitung will auch keine „harmlose Satire“ sein. Die Gestaltung ist ein ständiger Lernprozess, wobei Urheber- und andere Rechte stets zu beachten sind. Nicht jeder Artikel wird jeden interessieren oder jedem gefallen. Das ist normal. Eine relativ kleine und in unregelmäßigen Abständen erscheinende Zeitung besitzt einige Besonderheiten. Die Länge der Artikel und Zuschriften sowie aktuelle Redaktionsmöglichkeiten sind begrenzt. Das Echo ist weitgehend positiv.

Für einen ausführlichen Erfahrungsbericht über die Jahre ist hier nicht genügend Raum.

Ehrenamtliche Arbeit aller Art verdient und erfährt auch zunehmend Anerkennung. Der eingebürgerte Name ist allerdings nicht ganz zutreffend, denn es ist doch keine amtliche Arbeit, die in Ehren verrichtet wird, sondern freiwillig geleistete gemeinnützige Arbeit, die amtlich höchste Anerkennung verdient.

Dank verdient auch die bisher geleistete Arbeit der Redaktion. Die Lust an der Mitgestaltung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum hat sie bewogen, die Gestaltung der Zeitung nicht

aufzugeben. Sie hat sich erfolgreich um die weiteren Schritte für das Projekt bemüht.

Auch an die vielen Ungenannten, die zur Gestaltung der Zeitung beigetragen haben, soll hier lobend erinnert werden.

Helmut Hauck

Ein Grußwort

Anlässlich des 10. Jahrestages der Tollensetaler Stimme recht herzliche Grüße vom Bürgermeister. Ich wünsche weiterhin viele fleißige Leser für die Zeitschrift. Verschiedene Dinge, die unsere Gemeindeentwicklung betreffen wurden begleitet. Mit einer gewachsenen immer neutraleren Berichterstattung.

Ein gutes Beispiel für die besser werdende Zusammenarbeit sind die Beiträge zum Thema Windkraftausbau.

Sie helfen, die Position der Gemeinde zur Ablehnung des hier geplanten Windeignungsgebietes zu untersetzen.

Frank Karstädt,
Bürgermeister der Gemeinde Alt Tellin

INHALT

MENSCH UND LAND	2
IM FLUSS	3
ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	4 - 5
VERKÜNDIGUNG	6
DEN BRAND ÜBERSTANDEN	7
ES IST WIE ES IST	8 - 9
IN SACHEN NATUR	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12

Internetpräsenz TOLLESETALER STIMME



gefördert durch
**Stiftung für Ehrenamt und
 bürgerschaftliches Engagement
 in Mecklenburg-Vorpommern**

10 Jahre stromaufwärts, für eine noch breitere Gegenöffentlichkeit...

**Wir sind ein unabhängiges Informationsblatt für Freunde,
 Bewohner und Gäste des Tollensetals**

- ehrenamtlich betrieben
- nicht an eine öffentliche Struktur gebunden
- (potentiell) an die gesamte Einwohnerschaft adressiert
- und ein breites Themenspektrum abdeckend

Wir starteten aus Mitgliedern einer Schreibgruppe in Hohenbüssow das Projekt TOLLESETALER STIMME (TTS) als Dorfzeitung im Laufe der Jahre unter verschiedener Trägerschaft - anfangs mit Druckkostenfinanzierung durch diese oder deren Förderer. Damals war die Auflage ca. 500 (Einwohner der Gemeinde + externe Verteilung).

Der Mailverteiler für jede neue Ausgabe erreicht auch einen überregionalen Leserkreis.

Die TTS-Gesamtausgabe liegt vollständig in der Landesbibliothek Schwerin und der Uni-Bibliothek Greifswald.

Ohne Druckkostenzuschüsse konnte die gewünschte Verteilung der TTS aber nicht weiter gewährleistet werden.

Die Dorfbewohner am Tollensetal erreichten wir leider nur noch ungenügend. Trotz Multiplikatoren, die je 10-20 gedruckte Exemplare finanzieren und verteilen.

Darum wurde im 10. Jubiläum ein neuer Qualitätssprung gewagt:

Die neue Internetpräsenz der TTS soll nicht nur unseren Dorfbewohnern wieder den Zugang zu unserer Zeitung eröffnen.

Sie wird darüber hinaus verschiedene soziale Vernetzungsmöglichkeiten bieten.

Dazu gehören:

- ein Veranstaltungskalender mit interaktiver dynamischer Landkarte
- eine Biete-Suche - Plattform
- eine Forumplattform für verschiedene Themen
- und ein Archiv aller TTS mit Suchfunktion

Die neuen Präsenz am Tollensetal wird weiterhin im Ehrenamt betrieben. Sie soll aber neben der sozialen Aktivierung helfen, die Herausgabe von Druckausgaben weiter zu ermöglichen.

Um die Internetplattform bekannt zu machen, wird diese Sonderausgabe von 1.000 Exemplaren herausgegeben.

Schwerpunkt: 10 Jahre Ehrenamt im Kontext zur Regionalentwicklung am Tollensetal, in der Hoffnung auf weitere Mitspieler.

Die Redaktion

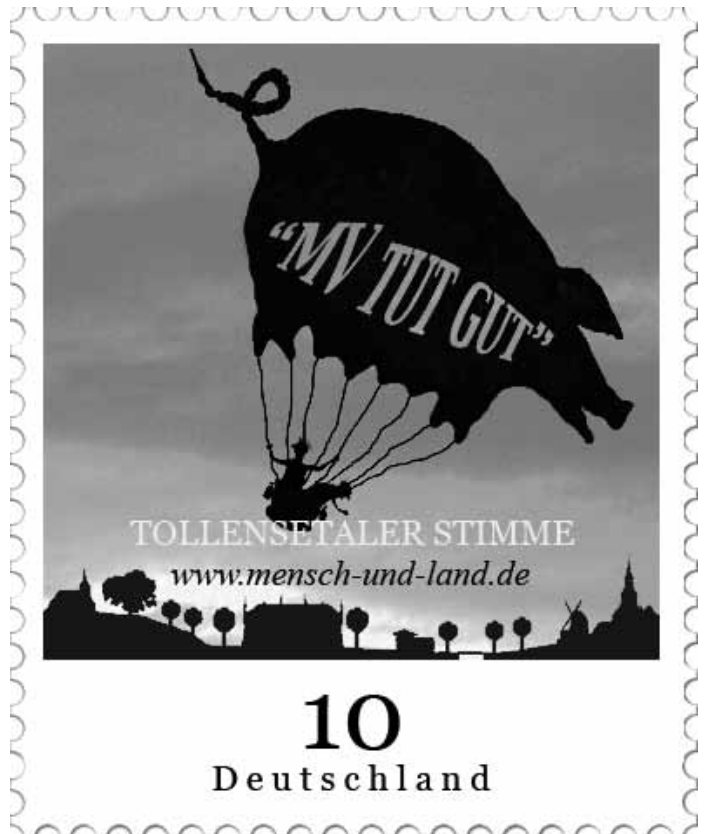
www.mensch-und-land.de

„Für die Erstellung der Internetseite www.mensch-und-land.de wurden von der DVZ M-V GmbH insgesamt 65 Arbeitsstunden benötigt, die ohne zusätzliche Kosten im Rahmen des bestehenden Servicevertrages des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz mit der DVZ M-V GmbH erbracht wurden.“ *Landesregierung MV 07.11.2013*

www.mensch-und-land.de begleitete damals den zirka 140.000 Euro teuren von einer ehrenamtlichen Perspektivkommission erarbeiteten Masterplan „Mensch und Land Mecklenburg-Vorpommern“.

Die 401 Beiträgen des Internetforums mit gezählten 91.871 Zugriffen wurden nach der wissenschaftlichen Begleitung durch „Hanseatisches Institut für Unternehmertum und regionale Entwicklung“ an der Universität Rostock gelöscht und die leere Plattform www.mensch-und-land.de konnte erworben werden.

Diesen virtuellen Freiraum können wir jetzt gestalten.



Die damals von der DVZ M-V GmbH benutzte freie und kostenlose Forensoftware phpBB wird wieder aktiviert werden.

Natürlich unter ganz anderen Vorzeichen.

Der Mensch als Einwohner soll in unserem Fokus Land an erster Stelle stehen. Welche Möglichkeiten hat er noch, auch außerhalb urbaner Ballungszentren zu überleben?

Gemeinsam wollen wir Probleme suchen, die einem Hierbleiben scheinbar entgegenstehen und dafür Lösungen finden...

nicht nur für ein schönes Leben am Tollensetal.

Vielleicht könnte sich hier auch eine Modelregion entwickeln!



„Wir leben in einer Zeit großer Veränderungen“

Ja, schon in unserer Erstausgabe auf Seite 1 stand über dem Inhaltsverzeichnis: „Wir leben in einer Zeit großer Veränderungen“. Inzwischen ist so einiges eingetroffen, was anfangs nur belächelt oder gar verdrängt wurde.

An den Wiederaufbau der Schlossanlage Broock hatte wohl fast niemand mehr geglaubt. Der Bau der Ferkelfabrik am Tollensetal konnte nicht verhindert werden.

Auf Grund der Vorbelastungen im Untersuchungsraum (Einbettung in landwirtschaftlich intensiv genutzte Ackerflächen... vorhandene Windkraftanlagen) wurde damals die Schutzwürdigkeit der Landschaft als mittel eingestuft.

Inzwischen aber ist sollen so riesige Windmühlen vor der Tierfabrik errichtet werden, dass die inzwischen schon ersetzten im entfernten Hintergrund viel kleiner erscheinen werden.

Das wird kein Trost für uns sein, sondern ein Grund zur Freude für die Anwaltskanzlei DOMBERT RECHTSANWÄLTE, die in drei von vier Planungsregionen MVs die Einwendungen der Bedenkenträger gegen die wachsenden Windkraftanlagen abwägen dürfen. RA Dr. Hentschke hatte schon erfolgreich die hiesige Schweinefabrik an den Start gebracht. 2016 wurde er in die Geschäftsführung von Dombert übernommen. Die bundesweit agierende Kanzlei mit 24 Anwälten musste durch zusätzliche Neueinstellungen verstärkt werden, für die wachsende Energie-rechtspraxis. Ein Ende ist nicht absehbar.

Mit dieser Entwicklung kann keine Gemeindevertretung mithalten. Lokale Betroffenheit von überregionalen Entscheidungen muss sich also andere Wege suchen, um in diesem System nicht unterzugehen. Ohne ein eigenes klares Ziel wird das immer schwieriger. Wer hier keine „Schutzwürdigen Güter“ (Flora, Fauna, Luft, Landschaftsbild... und nicht zuletzt die Einwohner) vorweisen kann, der muss Platz machen für die Verwurstung des ganzen Landes... wie schon gestern in der ganzen Welt und heute auch in Deutschland.

OS

Der neue Landrat kommt aus der Zukunftsstadt

Das Wasser der Tollense fließt in die Peene und vorbei an der Zukunftsstadt Loitz. Dort im KulturKonsum hängt ein gerahmter handgeschriebener Spruch. Unser neuer Landrat kennt ihn schon.

Lieber Mensch !

**Dir wurde alles in die Hände gelegt,
alles Leben wurde dir anvertraut.**

**Du hättest Gärtner sein können,
in einem Paradies, in dem lauter
Blumen für dich gratis blühen.**

**Aber du hast deine Hände zu
Riesengreifern gemacht und deine
Füße zu plattwalzenden Baggerraupen,
damit überall dein Denkmal aus Stahl
und Beton entsteht,**

zu deinem Lob und Preis.

**Nun sitzt du eingezwängt da,
tot zwischen tausend toten Dingen,
erstickt in Luxus und Komfort,
und suchst verzweifelt die Pille zum Leben.**

Phil Bosmans



Broocker Schlossanlage

Das ehrenamtlich betriebene Spenden-„GartenCafé“ vor dem Baubüro der Schlossanlage hat sich inzwischen gut etabliert. Schon zur Eröffnung am 10. Mai war es ein gut besuchter Ort der Begegnung für eine Vielfalt von Gästen. Die Entwicklung der Schlossanlage wird gern auch aus der Nähe verfolgt. Herr Jetz aus Buchholz, der unsere Begleitung der Schlossanlage über die Jahre in der TOLLENSETALER STIMME verfolgt hat, kam mit seinem kleinen Elektrofahrzeug den Berg herabgefahren. Ihn werden die neuesten Nachrichten aus Broock besonders erfreuen.

Die Baugenehmigung für die Notsicherung ist da. Das Projektteam rechnet mit der Genehmigung des „förderunschädlichen vorzeitigen Maßnahmebeginn“. Nur noch ein paar Tage in den Startlöchern, dann können sie in kürzester Zeit loslegen. Ende August, Anfang September geht es vorwärts. Baustart zum Tag des offenen Denkmals. Jetzt gibt es kein zurück mehr! Wir freuen uns. Das nachhaltige Veranstaltungsgelände rückt näher. Aber „Vorpommerns Schlossbesitzer fürchten die neuen Windmühlen“ stand letztens im Nordkurier. Gegen Furcht sollte man was tun.





Kulturgut Freiland

Auch zur 8. Runde des Freiland Sommerfestes in der Kieskuhle Brook, dem Kulturgut Freiland, waren wieder die Einwohner unserer umliegenden Dörfer gern gesehene Gäste. Denn ohne deren Toleranz gegen das außergewöhnliche Treiben in ihrem Umland ginge hier gar nichts. Das Kulturgut Freiland war vom 8. bis 10. Juni ein Raum, der Alternativen zum durchgetakteten, optimierten Leben in der Postmoderne aufzeigen, entwickeln und gestalten sollte. Außerhalb neoliberaler Isolierung kann sich im Tun eine Gemeinschaft bilden, im furchtlosen Miteinander.

Das knapp 2 Wochen später rund um die Sommersonnenwende im schönen Kulturgut Freiland stattgefundene KiezBurn ging in seinen Ansprüchen sogar noch weiter:

„Es wird keine Geldzirkulation im Kiez Burn geben, und keine Geschäfte oder Stände, um irgendetwas zu kaufen, einschließlich Essen. Plane angemessen, bevor du vor Ort ankommst.

Hinterlasse keine Spuren. Was immer du in Kiez Burn bringst, du bist dafür verantwortlich, es bei deiner Abreise zu entfernen.“ Das nachhaltige Veranstaltungsgelände gibt es also schon.





Wiesenbrüter

Alle warteten am 15. Juni auf Landwirtschaftsminister Backhaus. Ein Projekt zum Schutz von Wiesenbrütern mit einem Stützpunkt im NaturKulturHaus in Bugewitz sollte eingeweiht werden. Wiesenbrüter sind die durch Intensivierung der Landwirtschaft am meisten gefährdeten mitteleuropäischen Vögel. Minister Backhaus aber stand im Stau. Um so größer war die Freude über seine etwas später folgende Verkündigung.

Der Naturpark Flusslandschaft Peenetal sei der schönste in Deutschland, sagte er. Und endlich kam die sehnlichst erwartete

frohe Botschaft: sein Haus wolle den Großteil des Kaufpreises für den überfluteten Anklamer Stadtbruch übernehmen.

Wie schön! Denn der sollte ansonsten privatisiert werden.

Aber was wäre die Peene ohne ihre verschiedenen Zuflüsse?

Wie also könnte unsere Tollense zum Amazonas des Nordens gehören? Noch muss hier gekrautet werden wegen der Gülleflut auf Siloproduktionsflächen. Der Nährstoffeintrag ist einfach immer noch zu hoch. Renaturierungen sollten letztendlich über Modelprojekte hinausgehen und in der Breite wirksam werden.





Der Backofen wird eine Ente

Dem Bufti (Bundesfreiwilligendienstler/in) reicht die freiwillige Selbstausschöpfung nicht, er braucht auch was nach Feierabend. Bei einigen Bierchen und Fachsimpel über Öfen hatte er den Mund recht voll genommen und durchblicken lassen, dass ein simpler Backofen nun gar keine Herausforderung sei.

Seine Töpferöfen aus den Achtzigern seien Standard gewesen bei den Töpfermeistern um Ottersberg.

Selbst Porzellanbrände hätten sie überlebt. (Dies war aber nur die halbe Wahrheit, beim Brand waren die Öfen noch nicht zusammengefallen, erst beim Öffnen. Sogar das meiste Brennholz, welches noch nicht beim Anheizen zersprengt worden war, hatte das Zusammenrutschen der Feuerstätte heil und hochgebrannt überstanden.

Aber egal, es gab da einen nennen wir ihn Xaver hatte den Bufti nennen wir ihn Christian beim Wort genommen.

Leo ein waschechter Bayer mit Frau aus Mc-Pomm macht auf Kultur in einem alten Speicher, den Sommer über.

Viel vegetarisches Publikum zu dessen Verköstigung in der Mandelhütte im Garten vor 6 Jahren ein erster Backofen in Eigenbauweise entstanden ist.

Stabile Betonunterkonstruktion, gebongt.

Oben drauf, Lehm, gut.

Mit Glaswolleisolierung zwischendurch, o Graus, Grusel.

Der Anfang war mit Strohwickeln gemacht worden.

Verputzt haben sie über fünf Jahre gehalten.

Ein Ofen sollte jedes Jahr überprüft werden.

Kant... kategorischer Imperativ.

Irgendwie ergab es sich, dass die Form mutierte.

In letzter Zeit war beim Pizzabacken ein erhöhter Ofenanteil auf dem Teigfladen gelandet.

Bevor sich die Isolierung dazu gesellte sollte etwas geschehen. Vernünftig.

Man kannte sich... nicht, und nach einer ersten Begutachtung der Bausubstanz war Frau sich einig, Sanierung kam wirklich nicht in Frage. Neubau ab Sockeloberkante war angesagt.

Steine waren zu beschaffen, am besten Schamotte Damit nichts mehr auf die Pizza krümelt.

Der Ofen wächst über sein Fundament hinaus.

Lehm außen wurde beschlossen. Form wie ne Ente.

Die Schamottsteine wurden per Kleinanzeige dazugekauft von einem einsamen Hof im oberen Tollensetal.

Empfangen wurden wir von einer freundlichen Mutter mit Kind auf dem Arm. Witziges T-shirt:

„deutsche post zusteller... wir wissen wo sie wohnen“.

Auch sie hatten sich einen Trumpf von Ofen selber gebaut... im kleinen Wohnzimmer. Wir durften den Stolz der Familie besichtigen. Der Brennraum war randvoll mit gebrauchten Babywindeln gefüllt, der Torf des 21. Jahrhunderts war schon abgetrocknet. Am Kamin ein Emailleschild mit Adler und dem Schriftzug in Rütterlin... „Hüter des deutschen Reiches“.

OB

Ehrenamt

Ehrenamt – dazu die Wortzusammenhänge „ehrenamtlich“, also ohne Arbeitsvertrag nebst Lohn / Entgelt etwas zum Nutzen der Gesellschaft zu tun; oder auch einfach die „Ehre“, eine geschätzte Tätigkeit oder ein Amt bekleiden zu dürfen. - Da schauen wir mal.

Viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich z. B. in Vereinen, Religionsgemeinschaften, Bürgerinitiativen oder der Feuerwehr. Wer möchte diesen Einsatz missen? Oft belastet er nicht ausschließlich das Zeitbudget, sondern bereitet auch Freude, vertieft Kameradschaften, hält jung und geistig fit.

Was war bzw. ist mein eigener Beitrag auf diesem Gebiet?

Mit dem Aufkommen der Pläne zum Bau der Sauenzuchtanlage Alt Tellin habe ich mich sowohl in der Bürgerinitiative zum Verhindern dieser „Ferkelfabrik“ als auch im hiesigen Unternehmerverband MiLaN „Mit Lust an Natur e. V.“ engagiert und war als Kleinunternehmer im Zeitraum der Vermietung unserer Ferienwohnung dort Kassenwart bzw. Schatzmeister.

In solch kleinen Kommunen wie unserer setzt sich die Gemeindevertretung aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen. Sie bewerben sich als Kandidaten zur Wahl für diese Tätigkeit. Zum zweiten Mal wurde ich Gemeindevertreter und Mitglied im Ausschuss für Gemeindeentwicklung, oft einfach Bauausschuss genannt. Mit eigenen, oft auch kritischen Beiträgen versuche ich, das Leben in unserer Gemeinde positiv zu beeinflussen. Dabei konnten meine Gedanken zur Gestaltung eines sich selbst versorgenden „Bioenergiedorfes“ leider nicht zum Tragen kommen. Aktuell bin ich als Mitglied einer Arbeitsgruppe mit dabei, die weitere Verspargelung unseres schönen Tollensetals mit Windkraftanlagen zu verhindern. Die Antragsteller bzw. Investoren wollen die negativen Auswirkungen auf die Landschaft und unsere Gesundheit ausblenden, schönreden.

Bezüglich der aktiven Mitarbeit in der Gemeindevertretung und deren Ausschüssen muss ich im Zusammenhang mit dem genannten „Ehrenamt“ leider anmerken, dass ich bei einigen „Kollegen“ in diesen Gremien leider das Engagement vermisse, das sie in ihren Wahlflyern versprochen hatten. Kaum jemand bereitet sich auf die Themenstellungen vor, macht sich Notizen zu den angesprochenen oder zu klärenden Problemen, den zu erledigenden Aufgaben. Zu oft treten wir dann auf der Stelle, Dinge müssen vertagt werden.

Im Mai 2019 finden die nächsten Kommunalwahlen statt. Ich wünschte mir dabei nicht nur die erhoffte Belegung, sondern auch die Kandidatur jüngerer Einwohnerinnen und Einwohner für unsere Gemeindevertretung und deren Ausschüsse. Unsere Einwohnerschaft verjüngt sich, und das sollte sich auch in diesen Gremien widerspiegeln. Außerdem ist derzeit in der Gemeindevertretung keine einzige Frau zu finden.

So steht für mich eine erneute Kandidatur noch nicht fest.

Günter Hegewald

Freiwilligendienst

Hierzu habe ich mich entschieden, freiwillig zu dienen und freute mich. In einem Garten, mit einem Schild am Toreingang worauf „Natur im Garten“ steht.

Viele Jahre schon habe ich einen eigenen Garten ohne Schild und weiß, wie wichtig es ist für einen Garten in der Natur, wo das Unkraut auch seine Berechtigung hat. Heute wird das Unkraut Beikraut oder Gräser benannt. Viele Insekten, Bienen holen sich da ihre Nahrung oder haben Schutzräume in den Beikräutern und Gräsern. Diese Art zu Gärtnern stößt auf Widerstand von verschiedenen Personen.

Einem prachtvoll blühenden Löwenzahn ich einen besonderen Platz im Beet erlaubt habe, da zu sein und mich daran erfreute. Am nächsten Tag wurde der Löwenzahn rausgerissen und argumentiert, dass dieses Zeugs auf dem Beet nichts zu suchen hat. Das Schlimmste ich noch verhindern konnte, dass hier mit einer Giftspritze gearbeitet wird.

Meine Aufgabe, dass das Beikraut im unteren Bodenbereich wachsen darf und die Blumenpracht prächtig hervorsticht mit einem Teppich an Beikraut, diese meine große Herausforderung umzusetzen war mir gut gelungen.

Viele Besucher haben sich sehr erfreut, eine „Natur im Garten“ so prachtvoll und so vielfältig mit zu erleben, dass es so sein darf und den Inhalt und den Sinn verstanden.

Nach vier Monaten Freiwilligendienst, ohne ein Gespräch, bekam ich eine Kündigung. Ein Argument dazu war, ich kann ja einen Widerspruch einlegen.

Das alles kann passieren, wenn ein Freiwilligendienst für ein Jahr absolviert wird. Vor längerer Zeit hörte ich in den Nachrichten, dass immer mehr Freiwilligendienste für ein Jahr vorzeitig beendet werden. Woran kann dies wohl liegen?

Ich bedanke mich für vier Monate freiwillig zu dienen in „Natur im Garten“ und weiter geht's!

Ingrid Ullrich
Hüterin der Eiche



Prima Klima

Dauerregen. Die Wasserpumpe lief und lief - wochenlang. Der Keller lief voll, der Teich lief über. Die vier Goldfische drohten aus dem Brunnen auszubrechen. Bei jedem Versuch im Garten den Spaten in die Erde zu bekommen stand die verzweifelte Gärtnerin sofort im Wasser. Die Freilandtomaten verfaulten, die Kartoffeln ebenso. Das ist genau ein Jahr her.

Die Wasserpumpe hängt im Brunnen und läuft und läuft, wochenlang um die verdurstenden Pflanzen zu retten. Trockenstress für alle, selbst Büsche, Hecken und große Bäume vertrocknen und sterben ab. Diese Katastrophe heißt „längste Schönwetterperiode seit Beginn der Wetteraufzeichnung“. Im Urlaubsland MV ein Grund für monatelangen Jubel. Doch eines Tages in der ewigen Trockenheit ein Tröpfchen Vernunft unter erbarmungslosem Wüstenhimmel im landeseigenem Wetterbericht: ... auch heute wird es leider wieder nicht regnen. Ich dachte schon, ich hätte mich verhöhrt.

Bombenexplosionen bei Waldbränden, ausgelöst durch Agrarfahrzeuge auf dem benachbarten Ernteschlachtfeld. Auch der vergessenen Weltkriegsmunition war es zu heiß geworden. Autobahnsperrung. Freude bei den Anlegern der Solaranlagen. Sie schaffen es, die Hitze in Profit zu wandeln. Korn zu ernten, um es dann in die Biogasanlage zu kippen ist längst nicht so profitabel. Außerdem sei es nur eine Frage der Zeit bis kleinste Funken aus den Landmaschinen große Felder in Brand setzen, verkündete der NDR. Wenn schon Landbewohner evakuiert werden müssen, ist es längst an der Zeit, politisch zu handeln. Ernteschlachten müssen bei Brandgefahr unterbrochen werden. Der hohe Aufwand für tagelange Brandbekämpfung steht in keinem akzeptablen Verhältnis zu den erwarteten minimalen Erträgen. Aber das Kontinentalklima kann sich festbeißen in den weiter wachsenden Agrarwüsten.

Endlich die rettende Idee: ein Regentanz im Garten.

Und es klappt: Hurra, es regnet!

PS: Mister Trump sagt, es gibt keinen Klimawandel und der Deutsche Bauernverband sagt, dass er daran nicht schuld sei.

MS

Gegen staatliche Willkür

Am 3. August, 19.00 Uhr werden auf der Burg Klempenow Leben und Schaffen des bei uns bereits vorgestellten russischen Schriftstellers Wladimir Korolenko in zwei Büchern besprochen. Mit Wort und Tat half er als Künstler und großer Humanist allen Menschen in Not und riskierte sogar sein Leben und seine Gesundheit. Selbst Hunger leidend verzichtete er auf staatliche Zuwendungen, um nicht unter Korruptionsverdacht zu geraten und musste gegen staatliche Willkür kämpfen.

Durch Korolenko erfährt der bei uns übliche Begriff der ehrenamtlichen Betätigung eine beachtliche Erweiterung. Doch auch bei uns erfolgt ein Großteil der Hilfe für bedürftige gemeinnützig ohne amtliche Kenntnis und Erwartung von Ehrung.

Auch daran sollte stets erinnert werden.

H.H.





Was ist der Mensch?

Halb Tier, halb Engel, sagt meines Wissens Friedrich Engels.
Er scheint es zu wissen, ich möchte es auch!

Täglich erfahren wir von unmenschlichen Gewalttaten.

Von Krieg will ich schon gar nicht reden: Wie schnell nimmt ein junger Mensch ein Messer, sticht auf einen anderen ein, kommt wegen Mordverdacht ins Gefängnis oder wird sogar erschossen. Oder auch betagte Nachbarn gehen mit dem Beil aufeinander los und anderes mehr.

Was macht ein Mensch aus seinem Leben, frage ich mich. War ich feige, weil ich auf schlimmste Beleidigungen nicht so reagiert habe? Ich denke nicht, denn andererseits habe ich ja sogar mein Leben riskiert. Meine Mutter sagte immer, „du musst mit Verachtung strafen“, oder „der Klügere gibt nach“. Das habe ich schließlich verstanden. Wenn ich eine Beleidigung verachte, beweise ich Willensstärke und der Täter bleibt auf seiner Schuld sitzen. Dazu spare ich noch physische Kraft und vermeide ein Risiko. Natürlich schließe ich Gewaltanwendung in Notwehr nicht aus!

Mancher ist mir dann wie ein begossener Pudel aus dem Wege gegangen oder hat sich sogar entschuldigt. Manchmal gibt es auch gehässige Reaktionen. Oder ich lief in der DDR Gefahr, als „Versöhnler“ bezichtigt zu werden, was bedenklich war. Mit einigen Schrammen habe ich aber Gewaltverzicht bisher überlebt. Ich wünsche mir stärkere Bemühungen um Gewaltverzicht.

Es macht meines Erachtens auch sympathisch, Gewalttaten zu verhindern. Wer droht und giftet, wird sich isolieren.

Gewalttätigkeit beim Menschen ist unvergleichlich schlimmer als beim Tier!

Helmut Hauck

Des Fischers Fru

Die Sonne und die Wolken schauen zu ihr herunter,
wie sie dort so sitzt, am Ufer der Tollense...

Sie schaut hinauf zum Sonnenlicht und zu den weichen Wolken.
Dazwischen flirten in der Luft ein paar ihrer Gedanken.
Rückblenden. Hochmut. Unruhe.

Das Bleiben gemieden und sich oft davon gestohlen.

Musik macht Transparentpapier aus ihr.

Die Gräser neigen sich im Wind. Kitzeln sie am Arm.

Ihre Finger spielen mit den Halmen. Im Grün ein Lächeln.

Wie dumm sie sich damals heute findet.

Hat sich nun gezwungen zu bleiben. Sich binden lassen.

Die Stricke selbst mit Bedacht gewählt.

Durchaus die Angst im Kopf.

Ihr Finger umwickelt mit Gräsern.

Das leise Fließen des Wassers flüstert ihr ins Ohr.

Der Hochmut ist gewichen.

Musste sich geprügelt in eine Ecke verkriechen.

Der Blick auf sie erfasst nun drei.

Sie weiß jetzt, dass sie liebt.

Sie weiß um das Auf und Ab der Wellen,

die Gefahr der stürmischen See, dass Flüsse zum Meer führen
und man Fische manchmal fangen muss.

Die Sonne und die Wolken schauen zu ihr herunter.

Wie sie da so sitzt im Gras, am Ufer der Tollense...und sehen,
dass der Fischer sich zu ihr setzt, um seine nachdenkliche Frau
nach Hause zu führen.

Beide trauten sich.

des Fischers Fru





Behind the time

photo | video | object

7.7. - 11.8. 2018

Constanze Kratzsch, 1984

auf der Insel Rügen geboren und aufgewachsen, führte das Unbekannte nach Berlin. Sie schafft eine Kombination aus Alt und Neu. Ihre Bildersprache ist surreal, teilweise Pop Art und Dada bewegt. Sie kreiert eine Welt, in der sie Vergangenes, das Jetzt und Zukünftiges visualisiert.



burg-klempenow.de



Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung
und des Transit Festivals: 12.30 Uhr

Ein Gedankenaustausch - Musik umkreist den Globus, doch für die halbe Welt ist der Planet nicht rund.

- Eintritt frei -

Transit meint Durchlässigkeit und Austausch.

Für Offene Wege auf einer Welt, für Freiheit und Nahrung.
Der Boden ist für Alle. In einem kantigen Europa braucht es Übergänge jenseits von Nationen.

Wir wagen den Blick ins Morgen - **Wann wenn nicht jetzt?**

Zu Gast sind: **Sea-Watch** mit Frank Dörner (Koordinator Ost-ägäis) und Peter Heibing (auch Maschinist für Seaeeye, Mission Lifeline), Afrique Europe Interact, Informationen zur Kooperative Faso Kele/Guinea und der Schriftsteller Rodrigue Péguy Takou Ndie. Angefragt: Pro Bleiberecht MV, Woman in Exile.



Mit viel Freude, Helfern und neuen Ideen gestalten wir das 6. Transit Festival unseres gemeinnützigen Kultur-Transit-96 e.V.. Das Festival erfreut mit Musikern aus aller Welt und von Nebenan, Menschen und Ohren jeden Alters.

Transit: Ein Ferienlager auf Burg Klempenow.

Mehr als ein Dutzend internationaler Bands von Südamerika über New York, Greifswald nach Nahost,

Theater, DJs, Gespräch: Transit für Alle, Lagerfeuer, Baden im Fluss, Barfuss auf der Bühne. Familiär und fantastisch.

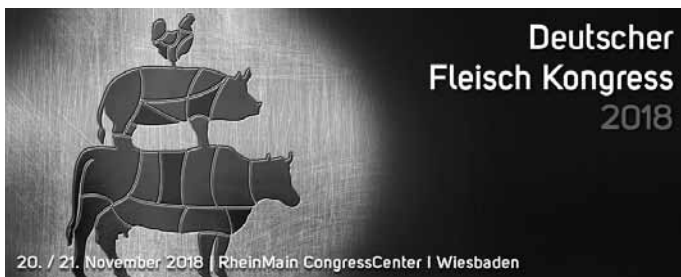
LIVE: Jamaram, TootArd, Doctor Krapula, El Plan de la Mariposa, Karikatura, The Lips, Krach, Riders Connection, Kreuzberg Shanty Crew, Hot Staff Brass Band, Martha Friedberg, The Sunlit Earth +Djs: Fette Elke + Anne Regler **und mehr**

Dazu: Theater mit Puppen, Duo Ambra Myrrha, Street Art, Demokratiebahnhof Anklam mit Siebdruck, Farbenklitsch, Workshops: Spinnen und Spielen, Wasserspielplatz, wunderbares Essen und Getränke, Zelte im Garten, das Tollensetal samt Burg und Kunst...

<http://transit-festival.de/>



**In Deutschland war
Bremen das erste Bundesland
mit Tierschutz-Verbandsklagerecht**



Das Rezept:



Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller
Ausgaben heruntergeladen werden.
www.tollensetaler.blogger.de



Für diese Ausgabe gilt:

„Gefördert durch die Ehrenamtsstiftung MV“

ebenso die neue Präsenz unserer Dorfzeitung im Internet:
unter www.mensch-und-land.de demnächst noch viel mehr.

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand.
Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht.

Wir können Spendenquittungen ausstellen, weil gemeinnützig.
Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung bitte hier:
IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

Aktuell 2018:

50 Jahre 68

501 Jahr Reformation

101 Jahr Oktoberrevolution

100 + 2 Jahre DaDa



I M P R E S S U M TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>

www.mensch-und-land.de

Abbildungen, Fotos: Kratzsch, Spillner, Transit-Festival

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Redaktionsschluss: je nach Einsendungsfülle...

Auflage: 1000 Exemplare

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.